

Holzaufkommen verdoppelt

Kreis sollte sich mit Raubbau im Kyffhäuserwald nicht den Tourismus-Ast absägen, auf dem er sitzt

Thüringen will Deutschlands Wanderland Nr. 1 werden. Sicher ist es gut, wenn man sich derartig ehrgeizige Ziele setzt. Um sie zu verwirklichen, muss man aber auch einiges tun, ärgert sich Cheftouristiker Herbert Kniscka über Holz-Raubbau im Kyffhäuserwald.

KYFFHÄUSERWALD.

Dass der bekannteste Wanderweg des Freistaates, der Rennsteig, zum Qualitätsweg gemacht werden soll, ist gut, sagt der Geschäftsführer des Tourismusverbandes Kyffhäuser, Herbert Knischka. „Mit Sicherheit fließen dafür erhebliche Landesmittel. Es würde mich nicht wundern, wenn zudem die vor Jahren stillgelegte Bahn von Ilmenau über den Rennsteig nach Schleusingen mit finanzieller Unterstützung des Landes wieder fährt. Von derartigen Segnungen sind wir im Kyffhäuserkreis weit entfernt.

An eine Wiederbelebung der

stillgelegten Kyffhäuser- und Unstrutbahn glaubt kaum noch jemand. Aus touristischer Sicht echt ein Wettbewerbsnachteil!

In Sachen Wanderinfrastruktur sind wir gut, auch Dank der Arbeit der Beschäftigungsgesellschaften und der ehrenamtlichen Kreiswegewarte. Den Kyffhäuserweg als Qualitätswanderweg haben wir aus eige-

ner Kraft geschaffen. Die Idee, den etablierten Barbarossaweg als Qualitätsweg zu klassifizieren, ist auch an der mangelnden Unterstützung des Landes gescheitert. Dafür haben wir nun mit dem Kyffhäuserweg einen hervorragenden Qualitätswanderweg als Aushängeschild – zudem von der Hohen Schrecke bis zum Helbetal ein gro-

ßes, gut ausgebautes und markiertes Wanderwegenetz.

Aber es gibt Grund zur Sorge. Der wirtschaftliche Druck, der neuerdings auf dem Wald zu liegen scheint, führt zur deutlichen Verschlechterung der Wege und des Erholungswertes. In der Clusterstudie 'Forst und Holz in Thüringen' spricht man von einer Verdopplung des



KAHLSCHLAG: Es gibt viele Stellen im Kyffhäuserwald, die schrecklich aussehen.

Holzaufkommens gegenüber Anfang der 90er Jahre, womit Thüringen drittgrößter Holzproduzent nach Bayern und Baden-Württemberg wurde, obwohl sein Waldanteil wesentlich geringer als beispielsweise der von Brandenburg ist!

Klar sichert auch die Forstwirtschaft Arbeitsplätze. Und klar ist, dass unsere Kulturlandschaft und auch ein Naturpark von der Nutzung durch den Menschen lebt. Aber die Art und Weise sowie die Nachhaltigkeit sind der entscheidende Punkt. Es scheint, als ob wir uns den Tourismus-Ast, auf dem wir sitzen, selbst absägen. Und das schlage ich den Bogen zurück zum Rennsteig. Es ist kaum vorstellbar, dass diese Art des Holzeinschlags, wie sie gegenwärtig die Gemüter im Kyffhäuserwald erhitzt, im Naturpark 'Thüringer Wald' am Rennsteig stattfindet. Dort hat der Tourismus eine ganz andere Lobby. Wir sollten uns aber nicht daran gewöhnen, in allen Bereichen zweitklassig zu sein.“